

Zwanglose Sonder-Ausgabe.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Er scheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 108.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Schwiberg, Landesgut und Dolkenhain wöchentlichen Auftraggeber 20 Pf., sonst 26 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Zeitteil die Stelle 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Girschberg, Montag, den 20. September 1915
Nr. 259

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Droscher; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

2941 Geschütze bei Nowo-Georgijewsk und Kowno erbeutet.

(Wiederholte Meldung.)

wb. Großes Hauptquartier, 18. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die sich vor Dünkirchen zeigten, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Ein Zerstörer wurde getroffen.

An der Front ist die Lage unverändert. Die Franzosen versuchten vergeblich, das ihnen bei Berthes entrissene Grabensystem zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Feindliche Vorstöße bei Schlot sind abgeschlagen. Der Angriff auf den Brückenkopf von Düna wird fortgesetzt. Teile der feindlichen Vorstellungen sind genommen.

Bei Wilna sind unsere Truppen in weiterem Vorgehen.

Zwischen Wilna und dem Niemen wurde die russische Front an verschiedenen Stellen durchbrochen. Seit heute früh ist der Feind im Rückzug. Es wurden 26 Offiziere und 5380 Mann gefangen genommen und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Der rechte Flügel und die

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

haben starke Kräfte über die Szczara gebracht. Der Feind beginnt zu weichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

In der Gegend von Telechanj, Dogischin und südöstlich von Pinsk ist der Feind weiter zurückgedrängt. Die Beute bei der Verfolgung auf Pinsk hat sich auf 21 Offiziere und 2500 Mann und 9 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor den deutschen Truppen haben die Russen den Rückzug angetreten.

Die Beute von Nowo-Georgijewsk beträgt nach jetzt abgeschlossener Zählung:

1640 Geschütze,
23219 Gewehre,
103 Maschinengewehre,
160000 Schuß Artilleriemunition,
7098000 Gewehrpatronen.

Die Zahl der bei Kowno erbeuteten Geschütze ist auf 1301

gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Wilna in deutschen Händen.

wb. Großes Hauptquartier, 19. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Bray (an der Somme) gelang eine ausgedehnte Sprengung in und hinter der feindlichen Stellung. In dem anschließenden für uns günstigen Gefecht hatten die Franzosen erhebliche Verluste. Es wurden einige Gefangene gemacht.

Sart westlich der Argonnen wurden schanzende feindliche Abteilungen durch Artilleriefener unter schweren Verlusten zerstört. Das lebhafteste Artilleriefener dauert auf einem großen Teile der Front an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der umfassende Angriff des Generalobersten v. Eichhorn gegen Wilna hat zu vollem Erfolge geführt. Unser linker Flügel erreichte Molodczano, Smorgon und Wornian. Versuche des Feindes, mit eilig zusammengerafften starken Kräften unsere Linien in der Richtung auf Michalipvi zu durchbrechen, scheiterten völlig. Durch die unaufhaltsam fortschreitende Umfassungsbewegung und den gleichzeitigen scharfen Angriff der Armeen der Generale von Scholtz und von Gallwitz gegen die Front des Feindes ist der Gegner seit gestern zum eiligen Rückzug auf der ganzen Front gezwungen; das stark besetzte Wilna fiel in unsere Hände. Der Gegner wird auf der ganzen Linie verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch hier wird der zurückgehende Feind verfolgt. Die Heeresgruppe erreichte die Linie Kienadowitz - Derewnoje - Dobromysl. Feindliche Nachhuten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nördlich von Binsl ist die Wislica erreicht. Südlich der Stadt ist der Stetten überstritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Im englischen Unterhause hat nach Zeitungsberichten der Marineminister Balfour behauptet, London sei, wie jedermann wisse, und wie auch die Deutschen wohl wüßten, ein unbesetzter Ort, der nach den Regeln des zivilisierten Krieges Luftangriffen nicht ausgesetzt sein sollte.

Da es dem Minister unmöglich verborgen sein kann, daß London durch eine große Anzahl ständiger Befestigungswerke und eine noch größere Zahl von Feldwerken besetzt ist, handelt es sich hier um eine bewußt falsche Darstellung. Der Minister hat außerdem anzuführen vergessen, daß die deutschen Luftfahrzeuge bei ihrem Erscheinen über London stets zuerst von englischer Seite beschossen worden sind. Auch erwähnt er nicht die für die Beurteilung der Sachlage recht wichtige Tatsache der fortgesetzten Angriffe durch Flugzeuge der Verbündeten auf offene und weit außerhalb des Operationsgebietes gelegene deutsche Ortschaften, ja sogar auch auf harmlose Reisende in Personenzügen, die natürlich außerstande sind, sich zu wehren.

Oberste Heeresleitung.

Brau liegt an der Somme, 7 Kilometer südlich Albert.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 18. September. Amtlich wird verkantbart: Wien, 18. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die russische Offensive in Ostgalizien ist an der Strypa zusammengebrochen. Der Feind räumte gestern das Gefechtsfeld der letzten Tage und wich an den Sereth. Zurückgelassenes Kriegsmaterial und andere Anzeichen schleunigen Ausbruches lassen erkennen, daß der russische Rückzug in Ost und Gile vor sich ging. Die Verluste, die der Gegner vor unseren Stellungen erlitten hat, erweisen sich als sehr groß. An der Ilwa ist die Lage unverändert. Im wolyhynischen Festungsgebiet dauerten die Kämpfe mit überlegenen russischen Kräften an. Wir schlugen zahlreiche Angriffe ab. Heute nehmen wir Teile unserer dortigen Front in weiter westlich liegende vorbereitete Stellungen zurück. Die l. u. l. Streitkräfte in Litauen erkämpften sich im Verein mit den Verbündeten den Übergang auf das nördliche Ufer der Szczara.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiete hat sich gestern nichts von Bedeutung ereignet. Ein Waldbrand vor unseren Bopnastellung (südlich Schludersbach) zwang die Italiener, ihre Linien zu räumen. Im Raume von Flitsch müht sich der Feind unter schwersten Verlusten weiter damit ab, sich an unsere Befestigungen heranzuarbeiten. Wiederholte italienische Angriffe auf den Ravelnik und gegen die Stellungen am Westhange des Favoretz brachen zusammen. Die Behauptung des offiziellen italienischen Tagesberichts vom 16. September, wir würden Geschosse verwenden, die Blausäure enthalten, ist selbstverständlich eine böswillige Erfindung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Westen.

Die Einziehung der Siebzehnjährigen.

wb. Paris, 18. September. (Frankf. Ztg.) Der französische Kriegsminister Millerand hat vor der Kammer, wie bereits kurz gemeldet, die Ermächtigung erbeten, den Rekrutenjahrgang 17 einzuziehen und den Jahrgang 88 unter den Waffen zu behalten. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Rekruten des Jahrgangs 19 gegenwärtig ausgebildet werden und während der Herbstmonate als Verstärkung an die Front gehen sollen. Die

Ausbildung des Jahrgangs 1917 kann also Mitte Oktober und Anfang November beginnen. Sie erfordert angesichts der Jugend des Jahrganges ganz besondere Sorgfalt, sodas die Ausbildungszeit auf fünf Monate berechnet werden müsse. Der Jahrgang kann also erst im Frühjahr 1916 mobilisiert werden.

Die französische Munitionskrise.

wb. Paris, 18. September. Der „Matin“ meldet aus London: Die Munitionskonferenz hat den Plan der Bildung eines gemischten Ausschusses, in dem Arbeitgeber und Arbeiter vertreten sein sollen, gebilligt. Die Mitglieder dieses Ausschusses sollen vom Munitionsminister ernannt werden.

Die Lage im Osten.

Die Reaktion an der Arbeit.

wb. Stockholm, 18. September. (Woff. Ztg.) In den jüngsten vier Tagen wurden in Petersburg auf direkte Anordnung der höchsten Behörden und unter Leitung des Generals Grigorjew über dreihundert Personen verhaftet, und zwar 32 sogenannte Intelligente, gegen 40 in den leitenden Arbeiterkreisen der Putilow-Werke und über hundert aus den Arbeiterorganisationen des Norwaer Fabrikviertels. In Moskau wurden gleichzeitig 27 Verhaftungen unter den Führern der dortigen Konsumvereine und etwa 40 Sistrungen in den professionellen Arbeiterverbänden vorgenommen. In Nischni-Rowgorod sind gegen zwanzig Ärzte, Lehrer und zwei Rechtsanwälte von der politischen Polizei ins Gefängnis geführt worden. Weitere politische Verhaftungen werden aus Kiew und Samara gemeldet. Die Duma.

wb. Pwon, 18. September. Der „Republican“ meldet aus Petersburg: 55 Dumaabgeordnete haben in einer geheimen Sitzung beschlossen, den Dumapäsidenten aufzufordern, er möge ins Hauptquartier reisen, um dem Zaren die Empfindungen der Abgeordneten bei der Schließung der Dumasitzung darzulegen. Vertreter aller Parteien haben beschlossen, Petersburg nicht zu verlassen und die Ruhe zu bewahren.

wb. Paris, 18. September. Der „Lemps“ sieht sich genötigt, die Verstärkung weiter Kreise Frankreichs über die Schließung der Dumasession dadurch zu beschwichtigen, daß er erklärt, man müsse in die Klugheit des Zaren das Vertrauen setzen, daß er den Wünschen der russischen Öffentlichkeit soweit Rechnung tragen werde, als sie mit der gesunden inneren Entwicklung vereinbar seien. Zudem der Zar den Oberbefehl über die Armee übernahm, habe er seine völlige Einigkeit mit dem russischen Volke bekundet. In dieser Einigkeit werde Russland auch die Kraft finden, dem Schicksale entgegenzutreten.

Kryshchanowski.

wb. Kopenhagen, 17. September. Die „Rietisch“ erklärt in ihrem Leitartikel vom 12. September den Sekretär der Reichskanzlei Kryshchanowski, einen hervorragenden Innenpolitiker, ehemals die rechte Hand Stolypins, als die Seele des Widerstandes gegen die Duma; er habe die russische Konstitution geschickt zu handhaben verstanden und sei Meister darin, die kulturellen Errungenschaften als Kampfmittel gegen die Freiheit des russischen Volkes zu verwenden. Er sei der Führer einer starken Gruppe bei Hofe und in der Bürokratie, welche aus Furcht vor einer Revolution und einer Machverschiebung nach links zu einem Friedensschluß mit Deutschland neige und Anschluß an Deutschland suche. Gorenmylin habe ihn bei seiner Reise ins Hauptquartier dem Zaren als Minister des Innern vorgeschlagen. „Rietisch“ schließt, sie könne nicht glauben, daß die Regierung sich wirklich zu einem fruchtlosen Vernichtungskampfe im Innern entschließen werde.

Die Verhältnisse im Innern Russlands.

wb. Kopenhagen, 18. September. Die „Rietisch“ bringt eine Reihe bemerkenswerter Nachrichten:

Ein Ukas ordnet die Ausgabe von 1100 Millionen Rubel neuer Schahanweisungen im Umlauf gegen bereits umlaufende an, so daß nicht mehr als vier Milliarden Rubel in Schahanweisungen im Umlauf sein sollen.

Die polnischen Reichsratsmitglieder haben eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher sie die Aufhebung des Gesetzes von 1865, betreffend Einschränkung des Grundbesitzes von Polen und Beschränkung der Verwendung von Polen und Katholiken im Staatsdienste verlangen. Die Denkschrift führt weiter aus, das Mißtrauen gegen die Polen gehe so weit, daß sie bisher keine Semtswos erhalten hätten; die Religionsverfolgungen würden trotz des Manifestes von 1905 fortgesetzt.

Ein Kongreß lettischer Vereinigungen, der von 123 Vertretern von solchen besucht war, hat über die Regelung der Unterstützung von Kriegsflüchtlingen beraten. Ein erschütterndes Bild von der fürchterlichen Lage der Flüchtlinge wurde dort entrollt. Die russische Verwaltung behandelte die Massen, welche auf der Eisenbahn in der vierten Klasse oder zu Fuße auf den Landstrassen ankämen, mit völliger Gleichgültigkeit; nationale Gegensätze machten sich dabei unheilvoll geltend, und auch die Hilfsorganisationen der Gesellschaft würden davon beeinflusst. Besonders die Verhältnisse in Petersburg wurden in den schwärzesten Farben ausgemalt; die Flüchtlinge wurden in Nachtschlafen untergebracht, wo sie sich tagsüber nicht aufhalten dürften, und deren gesundheitliche Verhältnisse jeder Beschreibung spotteten; nach sieben Tagen müßten sie das Asyl verlassen und sich Arbeit verschafft haben. In der Provinz seien die Verhältnisse noch viel schlimmer. Ein jüdisches Komitee habe aus Nischni-Nowgorod ein Telegramm erhalten, daß dort viele arme jüdische Familien in Jahrmärkten, auf tausende aber auch unter offenem Himmel lägen; die meisten Kleinstädte könnten überhaupt keine Flüchtlinge mehr aufnehmen.

Flüchtlingselend.

tu. Stockholm, 18. Septbr. (V. L.) „Wirschewnja Wiedomosti“ meldet, daß sich in der Umgebung von Baranowitschi eine Sturmflut von Flüchtlingen aus der Noworoder Gegend im Gouvernement Minsk angesammelt habe. Infolge des Mangels an Pferden, Wagen und Eisenbahnen muß die große Menschenmasse zu Fuß ziehen. Ihre Not ist unbeschreiblich groß, doch kann man Hunderttausenden nicht helfen. Sie schlafen in Wäldern und auf Feldern, überall sieht man nachts Lagerfeuer. Viele sind an Seuchen erkrankt.

Die deutsche Kavallerie bei Dünaburg-Wilna.

tu. Rotterdam, 18. September. Der „Nietich“ schreibt in Erörterung der militärischen Lage: Durch die Aktion der feindlichen Kavallerie gegen das Bahnviereck Dünaburg-Wilna sind unsere Dünagruppe und Wilnagruppe von einander abgeschnitten.

Japans Hilfe für Rußland.

wb. Paris, 18. September. Der Berichterstatter des „Temps“ in Petersburg meldet: Der japanische Kriegsminister hat beschlossen, 1200 Fabriken mit etwa 100 000 Arbeitern zur Ausführung der Bestellungen von Kriegsmaterial für Rußland zu verwenden. Die japanische Regierung prüft den Plan der Errichtung einer neuen Gewehrfabrik, die ebenfalls der Deckung des russischen Bedarfs dienen soll.

Russische Nachrichten aus Deutschland.

Die „Nowoje Wremja“ vom 6. 9. schreibt: Aus Zürich wird zuverlässig gemeldet, daß die bürgerliche Bevölkerung in Deutschland nur einmal wöchentlich Fleischnahrung erhält. An vielen Orten ist es zwischen der Polizei und den Hausfrauen zum Handgemeine gekommen. In Westfalen, Schlesien und Württemberg kam es zu offenem Aufruhr. Die Kriegsvorräte reichen nur noch für drei Monate. Die Seereschbehörden verweigerten die sofortige Wegnahme der kaiserlichen Glocken. Die Stimmung ist sehr trübe. Im Falle eines Sieges will man Polen zwischen Deutschland und Oesterreich teilen und alles Land enteignen.

Man fürchtet die Rache der Verbündeten für die deutschen Barbareien. Es ist bekannt, daß beim ersten Einbruch der Russen in Deutschland nicht ein einziger Fall von Gewalttat vorkam; aber nach dem, was von deutscher Seite in Polen und Belgien geschehen ist, fürchtet man, daß es bei abermaligem Einrücken der Verbündeten anders wird. Das menschenfreundliche Verhalten der Russen den Deutschen gegenüber beweist nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die Beamtenchaft, darunter einige Landräte.

Die Partei der deutschen Radikalen ist zwischen den Nationalisten und den Sozialdemokraten aufgeteilt. — — — Südböh. was? Und in Schlesien Aufruhr! — — —

Der Krieg gegen England.

Ergebnisse des U-Boot-Krieges.

tu. London, 18. September. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bespricht im Anschluß an den Untergang von „E 7“ die schweren Opfer, die der U-Bootkrieg fast von allen Flotten verlangt hat. Gleichwohl seien die Verluste im Verhältnis zu der großen Arbeit immerhin gering. Seit Beginn der U-Bootoperationen in Gemeinschaft mit den Unternehmungen an den Dardanellen haben die Engländer drei und die Franzosen zwei U-Boote verloren. „E 7“ war bei Dez auf Grund gelaufen, „A E 2“, das zur australischen Flotte gehörte, wurde von den Türken bei einem Versuch, in das Marmarameer

einzubringen, zum Sinken gebracht. Vorher hatten die Franzosen das U-Boot „Saphir“ verloren und zuvor die „Malette“, beide an den Dardanellen.

Die Sache stimmt nicht ganz. Die Engländer verloren bei den Unternehmungen gegen die Dardanellen sechs, die Franzosen drei U-Boote.

Englische Justiz.

wb. London, 18. September. Das englische Preisengericht erklärte 15 Schiffsladungen Fleisch und Speck im Werte von 23 Millionen Pfund Sterling, die nach Kopenhagen bestimmt waren, als Preise. Absender sind die amerikanisch-amerikanischen Fleischpacker Armour, Swift, Hammond und Salzberger. Andere Schiffe gehörten Skandinaviern und waren von einer amerikanischen Gesellschaft gemietet. Das Urteil sagt, die Ladungen seien offenbar für die deutsche Regierung und die deutsche Armee bestimmt gewesen.

Der letzte Zeppelinangriff auf London.

wb. Amsterdam, 18. September. Wie der Korrespondent des B. L. B. von aus England hier eingetroffenen Reisenden erfährt, ist bei dem letzten Zeppelinangriff auf London auch die Bank von England getroffen worden. Der Zeppelin war von den Fenstern des bekannten neutralen Klubs in Albemarle Street bei Piccadilly deutlich sichtbar. Der angerichtete Schaden ist viel bedeutender als bisher angenommen wurde. Allein in einer Fabrik, die getroffen wurde, wird der Schaden auf 150 000 Pfund Sterling geschätzt. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten soll in die Hunderte gehen.

tu. Lugano, 18. September. (V. L.) Eine hier eingetroffene, der englischen Zensur entgangene Postkarte einer jungen Schweizerin, die in London lebt, berichtet von großen und schweren Schäden des letzten Zeppelinbesuches über bei Stadt London. Der Eindruck des Ereignisses sei geradezu unheimlich gewesen.

Die Kabinettskrisis in England.

wb. London, 18. September. (Meldung des Neuterischen Büro.) Die Prebassocation erfährt aus offiziellen Kreisen, daß die Berichte über eine bevorstehende ernste Kabinettskrisis wegen der Frage der Dienstpflicht unter Vorbehalt aufzunehmen werden müßten. Es sei richtig, daß unter den Ministern eine Meinungsverschiedenheit bestehe, aber die Dienstpflicht sei im Kabinett noch nicht zur Sprache gekommen. Die letzten Zusammenkünfte seien dem Etat gewidmet gewesen. Die Regierung sei sich vollständig bewußt, daß sie in einer so wichtigen Angelegenheit auf die allgemeine Zustimmung der Nation müsse rechnen können. Der Lauf der politischen Ereignisse der letzten Jahre lasse aber hoffen, daß es gelingen werde, die Schwierigkeit zu überwinden.

Englands Seereserfaß.

wb. London, 18. September. Der militärische Mitarbeiter der Times unterzieht Asquiths Angaben über die Rekrutierung einer Kritik. Er fragt, ob die drei Millionen, die sich nach Asquiths Angaben zum Seereserfaß gemeldet hätten, auch als unzulänglich zurückgewiesen worden seien. Asquith scheine ferner in die drei Millionen auch die 1914 bereits im Dienst befindlichen 700 000 Soldaten und 300 000 Seesleute eingeschlossen zu haben. Ferner müßten die Verluste abgerechnet werden. Die Höchstziffer der Armee sei nach Abzug der Marine und der Verluste und Kranken 2 300 000. England habe nach dem Journal des Debats eine Million in Frankreich, was aber nur etwa eine halbe Million Divisionen bedeute. Die Armee brauche bei den gegenwärtigen Verlusten hundert Prozent Infanterie und 200 Prozent Ersatzmannschaften pro Jahr. Der Mitarbeiter der Times sagt: Wenn wir also 2 300 000 Mann haben, eine Million in Frankreich, eine Million für den Ersatz und 600 000 Mann für die Verteilung der britischen Inseln, ferner eine große Armee an den Dardanellen, so befinden wir uns nicht in einer glänzenden Lage, auch wenn Asquith die indische Armee und die Freiwilligen aus den Kolonien nicht mit eingerechnet hat. Die Frage ist aber, ob eine Million in Frankreich ausreichen wird.

Wer wird Recht behalten?

wb. London, 18. September. Daily Mail schreibt in einem Leitartikel: Die nächsten Tage werden lehren, ob Kitchener mit der Ansicht recht hatte, daß die Deutschen ihr Pulver in Rußland verschossen haben, oder ob Lloyd George mit seiner ersten Auffassung der Lage recht hatte. Das Blatt betont, daß die Lage in Rußland nicht mit 1812 veraleichbar sei. Die systematische und freiwillige Zerstörung großer volkreicher Städte sei 1812 nicht vorgekommen. Ebensowenig treffe der Veraleich für die Ausrüstung und die Verkehrsmittel der deutschen Armeen zu.

Englands Furcht vor dem deutschen Angriff.

wb. London, 18. September. Die Times fragt sich in einem Leitartikel, an welcher Front der deutsche Angriff einsetzen werde, wenn der Vormarsch in Rußland zum Stillstand gekommen sei. England müsse damit rechnen, daß es sich bald in einer weit größeren Notlage befinden werde als bisher. England müsse direkt betroffen werden, wo auch immer Deutschland angreife. Es müsse sich auf größere militärische Anforderungen vorbereiten. Der kommende Schluß des deutschen Vorrückens in Rußland bringe keine Erleichterungen für England, sondern frische und schwere Verantwortungen.

„Falscher Optimismus“.

wb. London, 17. September. Morning Post schreibt in einem Leitartikel unter der obigen Überschrift: Nach der Schlacht an der Marne sollte der Krieg bald beendet sein. Als die Russen die Karpaten erreichten, sollte Rußland den Krieg beenden. Als die Russen zum Rückzug gezwungen wurden, wurde der Rückzug in einer Weise geschildert, die für ein siegreiches Vorrücken übertriebenes Lob gewesen wäre. Als Kitchener erklärte, daß Mangel an Munition herrsche, leugnete Asquith es ab. Als die Verbündeten an den Dardanellen die furchterlichsten Verluste erlitten, sagte Churchill, sie ständen nur wenige Meilen vor dem Siege. Als Lloyd George erklärte, es sei notwendig, sofort alle nationalen Hilfsquellen zu verwenden, sagte Salbane, die britische Flotte allein könne Deutschland besiegen, während Asquith die bloße Erörterung der Wehrpflicht ablehnte. Das Publikum erfährt am Mittwoch von Balfour, daß die Verteidigung von London gegen Luftangriffe völlig unzureichend sei. Das Blatt tadelt Asquith, weil er am Mittwoch im Unterhause die Abgeordneten, die Offiziere sind, zur Vorsicht beim Reden ermahnte. Asquith sagte dabei, diese Abgeordneten sollten sich daran erinnern, daß sie die Wählerchaften und nicht die Armee vertreten, daß die Armee als solche keinen politischen Status habe, und der Zivilregierung gehorchen müsse. Morning Post sagt, Asquith habe damit die Armee beleidigt, was Millionen Engländer nicht vergessen und vergeben würden. Die Abgeordneten, die Offiziere seien, sollten Asquith darauf antworten.

Die englische Munitionskrise.

wb. London, 18. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Eine Gewerkschaftskonferenz in London hat nach Anhörung einer Rede von Lloyd George eine Entscheidung angenommen, in der sie der Erklärung Lloyd Georges, daß mehr geschehen müsse, um die Erzeugung von Munition zu vermehren, zustimmt und sich verpflichtet, alle beschränkenden Gewerkschaftsregeln aufzuheben und bei einer planmäßigen Untersuchung zu helfen, um die Mindestzahl der notwendigen geübten Arbeitskräfte festzustellen, damit es möglich wird, daß die Maschinen täglich 24 Stunden laufen, und um ferner eine weitgehende Beschäftigung von ungelerten männlichen und weiblichen Arbeitern und eine weitere Heranziehung von freiwilligen Arbeitern zu ermöglichen.

Warten wir's ab.

wb. London, 18. September. Churchill sagte in einer vor Munitionsarbeitern in Enfield gehaltenen Rede, während Rußland sich aufs neue waffne und seine verlorene Kraft wiedergewinne, drücke auf England eine große Last. Der Zustand sei ernst, England besitze jedoch die Macht, um den Krieg einem günstigen Ende zuzuführen. Es könne das aber nur, wenn alle Bürger die vollen Kräfte einsetzten. Während der letzten vier Monate seien die Ereignisse für die Alliierten nicht so günstig verlaufen, wie hätte erwartet werden können. Sie hätten zwar in Frankreich und in Flandern Boden gewonnen (??), aber die Linien des Feindes seien nicht durchbrochen. Auch an den Dardanellen habe man unschätzbare Gelände gewonnen (!??), aber noch keine Entscheidung erzielt. Churchill fuhr fort: Wir suchten und wünschten diesen Kampf nicht. Wenn schließlich die Freiheit Englands und Europas noch unangefastet sein sollte, so wird es von diesem unglücklichen, aber glorreichen Geschlechte heißen: Sie weichen nicht, sie haben die Freiheit der Welt beschirmt. In einer anderen Rede sagte Churchill, zweifellos seien die Reserven der Alliierten größer als die der Feinde, aber die Tapferkeit der Soldaten sei nutzlos, wenn diese nicht mit Munition im Ueberfluß versehen seien. Wenn immer die Munitionsarbeiter sich ermüdet fühlen, so sollten sie an die Kameraden an der Front denken, die die Vorkämpfer zurücktreiben müßten.

England und Schweden.

wb. London, 18. Septbr. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die britische Regierung ist, wie verlautet, bereit, die Erlaubnis zur Ausfuhr gewisser Artikel nach Schweden zu geben, die bisher auf der Liste der verbotenen Güter standen, sofern die schwedische Regierung bereit ist, als Gegenleistung die Durchfuhr einer bestimmten Menge Güter nach Rußland zuzugestehen.

Zum Burenaufstande.

wb. London, 18. September. Das Reutersche Büro meldet aus Brätoria: Ähnlich werden Listen der Personen veröffentlicht, denen wegen Teilnahme an dem Aufstande das Recht für Bekleidung gewisser Regierungsämter und öffentlicher Stellen abgebrochen wird. Die Listen enthalten auch die Namen von 5600 kürzlich begnadigten Personen.

Amsterdam, 17. September. (Post. Stg.) Ein Times-Korrespondent meldet aus Benguela in Portugiesisch-Westafrika, er habe ein Interview mit Maris gehabt, der mit einem Begleiter vom portugiesischen Leutnant Nobre nach Benguela gebracht wurde. Maris trug die englische Uniform und gab sich als englischer Offizier aus, als er an der Grenze von Rhodesia getroffen wurde. In seinem Gepäck befanden sich 150 Mark deutsches Gold. Maris hatte hohes Fieber. Er leugnete dem Korrespondenten gegenüber, sich den Deutschen angeschlossen zu haben, sondern er habe nur Hilfe von ihnen erhalten. Er erklärte, er war immer bereit, Südafrika zu verteidigen, nicht aber an der Invasion eines anderen Landes teilzunehmen. Sein Ziel war nur die Wiederherstellung der südafrikanischen Republik.

Amerikanisches.**Amerika und Deutschland.**

wb. Newyork, 18. September. (Meldung unseres Privat-Korrespondenten.) Die Zwischenfälle betreffend die Dampfer „Hesperian“ und „Orduna“ werden als beigelegt angesehen. Alles hängt jetzt vom Arabische ab, bei der Entscheidung der ganzen Unterseebootsfrage in sich schließt.

wb. Frankfurt a. M., 18. September. Die Frankfurter Zeitung meldet: Die Agence Havas erfährt aus Washington: Das Staatsdepartement hat die deutsche Note erhalten, die jede Verantwortlichkeit in Bezug auf die Vernichtung der „Hesperian“ ablehnt.

Dazu bemerkt die Frankfurter Zeitung: Diese Meldung ist ein neuer Beweis dafür, daß unsere Feinde auch den harmlosesten Tatsachen einen tendenziösen Inhalt zu geben suchen. Es handelt sich offenbar bei dieser „deutschen Note“ um die kürzlich durch Wolffs Telegraphisches Büro verbreitete Mitteilung, daß die „Hesperian“ aller Wahrscheinlichkeit nach nicht torpediert worden sei, sondern auf eine Mine gestoßen ist. Aus dieser rein informatorischen Mitteilung über den wahrscheinlichen Vorgang macht Havas gleich eine endgültige Ablehnung jeder Verantwortlichkeit. Es sollen eben mit aller Gewalt die deutsch-amerikanischen Beziehungen ungünstig beeinflusst werden.

Amerika und England.

wb. Washington, 18. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Staatssekretär Lansing teilte mit, daß die Note an England bereit liege. Wie verlautet, wurde mit der Besendung gewartet, solange die deutsche Antwort wegen des Unterseebootskrieges ausstand. Die Vereinigten Staaten halten daran fest, daß die Pflicht der Beweisführung bei der Beschlagnahme von Ladungen auf Englands Seite ruhe und nicht bei den amerikanischen Eigentümern und Versendern.

Der Bierverbandspump in Amerika.

wb. Newyork, 18. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Am 17. September hat die dritte geheime Versammlung der englisch-französischen Finanzkommission und der Vertreter der führenden Banken und Banlhäuser von Newyork, Chicago, Boston und anderen Städten stattgefunden. Die Vorschläge und Gegenanschläge haben bereits feste Form angenommen. Die Versicherungen der amerikanischen Bankiers, daß sie sich mit mindestens 500 Millionen Dollar an der Anleihe beteiligen könnten, werden die Kommission vielleicht dazu veranlassen, von der ursprünglich in Aussicht genommenen Höchstsumme von 1000 Millionen Dollar abzugeben. Der Hauptwunsch der Finanzkommission ist die Erlangung eines Kredits in Amerika zur Deckung des normalen Handels mit den Vereinigten Staaten. In gut unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß man sich schließlich auf einen Betrag von 600 bis 750 Millionen Dollar einigen werde. Daß die Anleihe untergebracht werden wird, steht zweifellos fest. Die Verhandlungen drehen sich jetzt um die näheren Einzelheiten.

Der deutschen Bewegung gegen die Anleihe spricht man keinen Erfolg zu. Die Blätter äußern sich befriedigt darüber, daß selbst Bankiers mit deutschen Neigungen den Wunsch nach einer Beteiligung an der Anleihe ausgesprochen haben. (1)

tu. Newyork, 18. September. (Frankf. Stg.) Es wird allgemein angenommen, daß der Betrag der Anleihe sich nur auf 500 Millionen Dollar beziffern wird, die ausschließlich für Nahrungsmittel aufgewendet werden sollen, während Waffen und Munition durch Verschiffung von Gold und amerikanische Wertpapiere beglichen sind. Indessen nimmt der Wi-

derstand gegen die Anleihe zu. Unter den führenden Gebern sind Bryan und der Senator Lewis von Illinois zu nennen. Viele Deutsche zogen ihre Guthaben von solchen Banken zurück, die keine Erklärung abgeben wollten, daß sie nicht an der Anleihe teilnehmen würden. Die größte Vereinigung der Ungarn wird im Falle des Zustandekommens der Anleihe allein eine halbe Million Dollars aus solchen Banken zurückziehen. Der Bankier Schiff hatte eine lange Unterredung mit Hill, doch stellte er in Abrede, daß sie von der Anleihe gesprochen hätten.

Dr. Dumba.

wb. London, 18. September. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Als der amerikanische Botschafter in Wien die Note überreichte, in der um die Abberufung Dumbas ersucht wird, erhielt er die Antwort, Dumba werde zum Zwecke der Beratschlagung zurückberufen werden.

Der Krieg gegen Italien.

Wer schimpft, hat Unrecht.

tu. Lugano, 18. September. (Frankf. Sta.) „Popolo d'Italia“ glebt wiederum eine Flut von Schmähungen über die Kritiker aus, welche festzustellen wagen, daß der italienische Feldzug bisher ergebnislos gewesen sei. Das ist ein weiteres Symptom für die Ausbreitung der Erkenntnis.

Die italienischen Finanzen.

wb. Rom, 18. September. (Meldung der Agenzia Stefani.) Als Vorfrage für außerordentliche Erfordernisse des Schatzamtes verfügt ein königliches Dekret eine Reihe finanzieller Maßnahmen. Sie betreffen erstens eine Steuer für Ausfuhrbewilligungen, zweitens Erhöhung der Ansätze für den Verkauf von Tabak, drittens eine Steuer für den Verkauf von Mineralölen außer Petroleum, viertens Reform der Besteuerung über den Alkohol und besondere Maßnahmen für Sardinien, fünftens Umgestaltung der Biersteuern und sechstens Zuschlagsteuer für die Fabrikation von Zucker. — Alles ein Beweis dafür, wie schlecht die englischen Gelder fließen.

Der italienische Generalkabsschwindel.

wb. Wien, 18. September. Das Kriegspressequartier meldet: Im italienischen Generalkabssbericht vom 14. September wird folgendes angeführt: „Unsere Aufklärungsabteilungen griffen starke feindliche Abteilungen in ihren Stellungen in der Nähe von Cimago in Subkarien bei Kofernica im Vanoi-Tale (Cismon) an und warfen sie zurück.“ Das Vertreiben eigener Abteilungen bei Cimago ist glatt erfunden. Tatsächlich beschloß ein feindlicher Zug längere Zeit einen Leeren Heustadel. Als er aber sodann von unseren Patrouillen flankierend überfallen wurde, ging er mit zwei Mann Verlust schleunigst wieder zurück.

Von dem französisch-italienischen Verbrüderungsfesten.

tu. Lugano, 18. September. (Frankf. Sta.) Die französisch-italienische Wirtschaftskonferenz in der Villa D'Este endete gestern, ohne daß bei der kurzen Dauer und den vielen festlichen Veranstaltungen eine auch nur oberflächliche Besprechung des großen Programms möglich gewesen wäre. Die wichtigsten Fragen sollen aus einer neuen Zusammenkunft in Paris oder London beraten werden. Die ganze Veranstaltung trug den Charakter eines Verbrüderungsfestes ohne positive Arbeitsleistungen.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalkabssbericht.

wb. Konstantinopel, 17. September. Das Hauptquartier teilt mit: Die Lage an der Darbanellenfront ist unverändert. Unsere Aufklärungsstruppen, die nach verschiedenen Richtungen vorgeschickt werden, plänkeln bei jeder Gelegenheit mit dem Feinde und kehren nach jedem Angriff und jedem Ueberfall mit Beute zurück. Unsere Artillerie hat den Feind, welcher Schützengräben zu bauen versucht, und gelegentlich Truppenansammlungen unserem Feuer aussetzt, erfolgreich beschossen, die Ansammlungen zerstreut und ihnen Verluste beigebracht. Bei Seddulbahar hat unsere Artillerie auf dem linken Flügel am 16. September eine große Explosion in einer feindlichen Minenwerferstellung hervorgerufen und diese außer Gefecht gesetzt.

Ein Teil unserer Flotte hat einen Leuchtturm und eine Fabrik an der Südküste der Krim mit Erfolg beschossen; das Geschütz- und Gewehrfeuer des Feindes hat ihr keinen Scha-

den getan. In derselben Gegend hat sie vier große russische vollbeladene Segelschiffe versenkt.

An der Front haben unsere Freiwilligen in der Gegend von Kalaat al Nedjin in der Nacht zum 12. September ein Lager des Feindes überrumpelt, ihm große Verluste beigebracht und viel Beute abgenommen. Am folgenden Tage wurde ein neuer Angriff auf das Lager gemacht; der Feind verlor mehr als 100 Tote und wurde aus dieser Stellung verjagt. Am 16. September haben wir nördlich von Korna ein englisches Flugzeug heruntergeschossen und die Flieger, einen Feldwebel und einen Mechaniker, gefangen genommen; nach geringfügiger Instandsetzung benutzen wir das Flugzeug gegen den Feind.

Sonst nichts neues.

Die Schlagfertigkeit der Türkei.

wb. Berlin, 18. September. Tageblatt veröffentlicht eine Besprechung seines Mitarbeiters Emil Ludwig mit dem türkischen Kriegsminister Enver Pascha. Dieser rühmte die deutsche Hilfe vor den Darbanellen und betonte, daß man, soweit Deutsche dort seien, mit ihrer Leitung und Leistung zu Lande und zu Wasser sehr zufrieden sei. Auf die Frage, ob nicht ein russischer Vorstoß auf Konstantinopel zu erwarten sei, erwiderte Enver Pascha: Wir sind fertig, sie können kommen wo sie wollen. Wir haben über zwei Millionen Mann unter den Waffen. Im vorigen Monat hatten wir 194000 Mann, seitdem sind neue Kadres gebildet worden, so daß wir auf über zwei Millionen gekommen sind. Die etwa fünfzigtausend Mann unarmierte Armerier und Griechen sind hierbei nicht mitgezählt, auch die jüngsten diesjährigen Mannschaften sind noch nicht dabei.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

tu. Konstantinopel, 18. September. (W. S.) Die Furcht vor deutschen Unterseebooten hat die Schifffahrt im östlichen Mittelmeer und im Ägäischen Meer fast ganz zum Stillstand gebracht. Wie hierher gemeldet wird, wagen zahlreiche englische und französische Schiffe nicht, Saloniki zu verlassen, weil in der Nähe von Kessendre deutsche Unterseeboote gemeldet wurden. Ebenso zogen sich feindliche Kriegsschiffe, die sonst zwischen dem Golf von Saros und der anatolischen Küste kreuzten, nach dem Hafen von Mudros zurück.

wb. Paris, 18. September. (Meldung der Agence Havas.) Die spanische Gesandtschaft in Paris dementiert von neuem in verstärkter Weise alle Meldungen der Presse über das Bestehen einer Verproviantierungsstation für deutsche Unterseeboote in spanischen Gewässern. Der Ursprung der Nachrichten sei unerklärlich.

Deutsch-türkische Vereinigung.

wb. Berlin, 18. September. Wie wir von der deutsch-türkischen Vereinigung erfahren, haben sich zu den türkischen Sprachkursen, die soeben begonnen haben, aus Groß-Berlin allein 400 Teilnehmer gemeldet. Um dem gewaltigen Andrang zu genügen, mußten gleichzeitig 20 Kurse eröffnet werden. — In Elberfeld hat sich ein Ortsverband der deutsch-türkischen Vereinigung gebildet, der ohne größere öffentliche Werbetätigkeit bereits 80 Mitglieder zählt. Auch in Elberfeld soll demnächst ein türkischer Sprachkursus eröffnet werden.

Der Balkan.

Das Rückzugsgesetz des Bierverbandes in Bulgarien.

wb. Frankfurt a. M., 18. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Zuverlässigen Berichten aus Sofia zufolge ist das Gold-Agio in Bulgarien in den letzten Tagen um 30 Prozent gefallen. Der Rückgang des Agios wird in der Hauptsache auf die Verständigung Bulgariens mit den Zentralmächten zurückgeführt. Ferner auch darauf, daß der französische Minister Cruppi 20 Millionen Francs in Gold für Getreidekäufe bei den bulgarischen Banken deponierte. Diese Käufe sollten weniger dem Export dienen, als verhindern, daß Getreide nach den Zentralstaaten oder der Türkei ausgeführt wird. Gestern ließ jedoch die bulgarische Regierung nicht nur alle Getreidebekände im Lande aufnehmen, sondern sequestrierte auch sämtliche Mühlen, welche nunmehr für Rechnung des Staates

betrieben werden. Die Entente-Diplomaten geben sich keinerlei Illusionen über ihren letzten Schritt mehr hin; er bedeutet nur noch ein diplomatisches Rückzugsgesicht, um einige Tage Zeit zu gewinnen. Große Bedeutung wird dem Sonntag stattfindenden Rundgebungen zur Feier der dreißigjährigen Vereinigung Österreicher mit Bulgarien beigemessen; aus dem ganzen Lande werden Abordnungen in Sofia erwartet; das mazedonische Banner wird hierbei eine entscheidende Rolle spielen.

Bulgariens Rüstung.

wb. Sofia, 18. September. (Meldung der Agence Bulgare.) Schon in den frühen Morgenstunden durchzogen zahlreiche Gruppen mazedonischer Auswanderer die Stadt, um sich auf den Exerzierplätzen zu versammeln, wo den ganzen Tag über lebhafteste Bewegung herrschte. Die einberufenen Rekruten und Legionäre jubelten den Offizieren zu und stießen Hurrarufe aus. Das Ergebnis der Einberufung übertrifft alle Erwartungen. Die Zahl der Männer, die sich an den Sammelplätzen einfinden, ist weit größer als man gehofft hatte, namentlich infolge des starken Herbeiströmens der mazedonischen Flüchtlinge.

Die bulgarische Opposition.

wb. Sofia, 18. September. Die „Agence Bulgare“ meldet: Die Führer der Opposition geben über ihre Audienz beim König, die in Gegenwart des Kronprinzen stattfand, eine für die Presse bestimmte Mitteilung aus, in der es u. a. heißt: jeder von ihnen habe vom Standpunkt seiner Partei aus die Politik der Regierung einer Kritik unterzogen und entschieden die Einberufung der Sobranie sowie die Bildung eines umfassenden Konzentrationskabinetts verlangt, damit Abenteuer vermieden würden, die den Empfindungen der Nation zuwiderlaufen und verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen könnten. Der König nahm die Erklärung der Führer der Opposition zur Kenntnis und teilte mit, daß sich der Ministerpräsident mit der Angelegenheit befassen werde.

Bulgarien und die Türkei.

wb. Konstantinopel, 18. September. Nach dem „Selsilik“ empfing der Sultan den seit einigen Tagen hier weilenden bulgarischen Ingenieur Nusfeldjef, der erheblich zur Befestigung der türkisch-bulgarischen Beziehungen beigetragen hatte und von der türkischen Presse als großer Freund der Türkei gefeiert wird. Nusfeldjef wurde dem Sultan vom Kriegsminister vorgestellt und erhielt eine Ordensauszeichnung. Er gab gestern zu Ehren der türkischen Minister ein Frühstück.

Bulgarien und Rumänien.

wb. Sofia, 18. September. Die Agence Bulgare veröffentlicht folgende Erklärung: Gegenüber der Behauptung eines Bularester Blattes, daß der bulgarische Gesandte in Bukarest abberufen worden sei, sind wir ermächtigt, diese tendenziöse Nachricht entschieden in Abrede zu stellen. Gesandter Radow genießt das volle Vertrauen seiner Regierung. Von seiner Abberufung war niemals die Rede.

tu. Bukarest, 18. September. (L. A.) Aufsehen erregt die von Nikolaus Filipescu öffentlich abgegebene Erklärung, daß im Vorjahre Rumänien angreifen konnte, lebt aber gegenüber den Zentralmächten in die Verteidigung gedrängt sei. Eine so gute Gelegenheit, wie die vorjährige, dürfte nicht wiederkehren.

Verchiedenes.

wb. Leipzig, 18. September. In den letzten Tagen berührte eine schwedische Reisegesellschaft von neun Personen, die auf dem Wege nach Südindien ist, und der sich der Direktor der schwedischen Kirchenmission Grundin und der juristische Beirat Herdin aus Uppsala angeschlossen hatten, Leipzig, um hier Beratungen zu pflegen über die Fortführung der Missionsarbeit auf dem Arbeitsfelde der Leipziger Mission in Samulen-Lande. Am 20. d. M. ist nach einer telegraphischen Nachricht die Abreise der Angehörigen dieser Mission, die ausgewiesen sind, nämlich der nicht mehr im militärpflichtigen Alter stehenden Männer sowie der Frauen und Kinder zu erwarten, während die jüngeren Männer in Indien interniert werden. Da sämtliche deutsche Missionen in gleicher Weise von diesen Maßnahmen der englischen Regierung getroffen sind, so werden rund dreihundert deutsche Missionsleute nach Deutschland kommen, darunter etwa 40 von der Leipziger Mission.

wb. Paris, 18. September. Der Temps meldet: Die Gesetzesvorlage über die Meldepflicht für Besitzungen und Güter von Deutschen, Österreichern und Ungarn in Frankreich wurde vom zuständigen Senatsausschusse angenommen.

wb. Lyon, 18. September. Dépêche meldet aus Paris: Der Marineauschuss der Kammer ernannte im Einberufenen mit

der Regierung eine Abordnung, welche an Ort und Stelle die Verhältnisse des Transportes und des Lebensmittelnachschubes der Dardanellenexpedition prüfen soll. Acht Abgeordnete werden unverzüglich an Bord von Transportschiffen und Spitalschiffen nach den Dardanellen abreisen.

Letzte Telegramme.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 19. Septbr. Amisch wird verlautbart: 19. September 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien verlief der gestrige Tag ruhig. Gegenüber unseren Linien an der Iwra entwickelte der Feind stärkere Artillerietätigkeit. Im wolhynischen Festungsgebiet ging die Besetzung unserer neuen Stellung ohne Störung durch den Gegner von statten. Der aus Litauen zurückweichende Feind wird von den dort immittigen deutscher Armeen vordringenden l. u. l. Streitkräften verfolgt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern eröffnete die italienische schwere Artillerie neuerdings ein lebhaftes Feuer gegen unsere Werke auf den Hoehflächen von Bielgeruth und Kasraun. Im übrigen ist die Lage im Trioler und Kärntner Grenzgebiet unverändert. Der gegen den Raum von Flitsch angelegte Angriff, der dem Feind im Talboden allein über tausend Mann kostete, ist gescheitert. Heute früh waren die vordersten Gräben bereits von den Italienern verlassen. Im Brsic-Gebiete versuchte der Gegner unter dem Schutze des Abendnebels eine unserer Vorstellungen zu überfallen. Diese Unternehmung scheiterte vollständig. Gegen Mitternacht sprengten unsere Truppen die dort von den Italienern errichtete Mauer aus Sandsäcken samt den dahinter befindlichen Feinden in die Luft. Im Südwestabschnitt der Karsthoehfläche von Doberdo wurde die vergangene Nacht zur Sprengung feindlicher Sappen ausgenutzt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,

von Doefer, Feldmarschallleutnant.

Wo bleibt der Oberbefehl des Zaren?

tu. Stockholm, 20. September. (Tägl. Rundsch.) Aus Petersburg kommende Berichte besagen, daß die Abgabe des Oberbefehls über das russische Heer durch den Zaren an General Rukli als nahe bevorstehend anzusehen sei. Die Petersburger Presse bereitet sich darauf vor, daß die Anwesenheit des Zaren am Sitz der Regierung sich politisch notwendig mache. (!)

Das russische Große Hauptquartier.

wb. Berlin, 19. September. Nach einer Meldung der königlichen Zeitung deutet die in der russischen Presse erwähnte Abreise zahlreicher Personen des Hofes und der Ministerien nach Smolensk-darauf hin, daß sich jetzt dort das Große Hauptquartier befindet.

Der verbannte Großfürst.

wb. Berlin, 19. September. Wie die Deutsche Tageszeitung berichtet, erhielt der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch vom Zaren den Befehl, Tiflis während der Kriegsdauer nicht zu verlassen, was einer Verbannung gleichkomme.

Rur Vertagung der Duma.

wb. Berlin, 19. September. Nach Moskau ist nach der „Rusischen Zeitung“ zu heute eine außerordentliche Sitzung der Vertreter der russischen Semstwo und Städte einberufen. An ihr werden auch eine große Anzahl von Dumanitsgliedern teilnehmen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildet die Vertagung der Duma. Sämtliche Parteiführer des Blockes würden diesbezügliche Erklärungen abgeben. Der Oktoberistenführer Guklow habe in der Fraktionsstimmung erklärt, er fürchte, die Vertagung der Duma werde zu ganz unabsehbaren und traurigen Resultaten führen.

Ständige Luftlampje

an der deutsch-englischen Front.
tu. Amsterdam, 19. September. (Doff. Sta.) Der belgische Korrespondent der „Lyd“ schreibt am 15. September, daß an der belgischen Front der Luftkrieg nachläßt, während er an der deutsch-englischen Front ohne Unterbrechung täglich fortgesetzt wird. Die deutschen Flieger scheinen hier neue Flugzeuge auszuprobieren, denn oft erscheinen hier Flugzeuge von ganz unbekanntem Typ.

Während der letzten 14 Tage haben nicht weniger als 35 Luftkämpfe über der deutsch-englischen Front stattgefunden. Der regelmäßige Neubau von Flugmaschinen auf beiden Seiten scheint ununterbrochen fortzugehen, sodass die Vernichtung eines Flugzeuges so wenig ausmacht, wie wenn in der Sommerzeit eine Mücke aus einem ganzen Schwarm getötet wird. Sehr viel versprechen sich die Engländer von ihren neuen Abwehrkanonen, deren Einschickung kürzlich begonnen hat.

Explosion in einer französischen Granatenfabrik.

vb. Paris, 19. September. „Matin“ meldet: In der Pulver- und Granatenfabrik in Le Becq, in der Donnerstag vormittag eine Explosion stattgefunden hatte, ereignete sich am Nachmittag eine neue ebenso heftige Explosion, durch die wieder sehr großer Schaden angerichtet wurde. Auch diesmal wurden mehrere Arbeiter verletzt. Eine strenge Untersuchung wurde von den Militärbehörden eingeleitet.

Giolitti.

tu. Lugano, 19. September. Wie das B. T. berichtet, erklären die „Idea Nazionale“, die „Gazetta del Popolo“ und andere Zeitblätter mit großem Geschrei Giolitti und seinen Anhang des Hochverrates und einer Verschwörung zur Herbeiführung des Friedens schuldig. Sie verlangen seine Verurteilung in den Angelegenheiten und die Todesstrafe für ihn.

Verletzung der rumänischen Neutralität durch Russland.

tu. Bukarest, 19. September. (Frankf. Sta.) „Independence Roumaine“ meldet: Ein russisches Torpedoboot versank bei Konstantza zwei Segelschiffe, die in die Tuzla-Bucht flüchteten. Das Torpedoboot liegt nun in rumänischen Gewässern und bewacht beide Segelschiffe. Die rumänische Regierung forderte in Petersburg die Zurückziehung des Torpedobootes. — Die rumänische Regierung forderte ferner die russische Regierung auf, das Handelsschiff Aradova, das von der russischen Flotte gelapert wurde, frei zu lassen.

Die Donaufahrt des Königs von Rumänien.

tu. Bukarest, 19. September. (B. A.) Wie in Militärkreisen erzählt wird, besteht der Zweck des Donauausfluges des Königs von Rumänien nach Macin darin, mit dem König von Bulgarien zusammenzutreffen. Der Besuch des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg wird ebenfalls mit diesem Ausfluge in Zusammenhang gebracht.



Den Heldentod für König und Vaterland starb am 13. September, von einem Granatsplitter getroffen, mein innigstgeliebter Gatte, treusorgender Vater meines einzigen Kindes, unser lieber, guter Schwiegerohn, Sohn, Bruder und Schwager, der Gefreite

Heinrich Stief

in einem Infanterie-Regiment im blühenden Alter von 24 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Hedwig Stief geb. Schneider

nebst Eltern, Schwiegereltern,

Frieda u. Emma, als Schwägerinnen.

Wassengrund, Leuthmannsdorf, Verbisdorf, Hirschberg und Hirschdorf.

Sehrliebster Heinrich, ein Jahr ist schon verfloßen. Seit es an allen Enden blüht und flammt, Als wir den schönen Bund fürs Leben schlossen Von Priesters Hand gesegnet vor'm Altar.

Im Monat April, in Deiner Urlaubspause, Erblühte mir das erste Gattinälid, Wie süßten Beide wir uns wohl zu Hause, Und immer wünscht' ich mir die Zeit zurück.

Siebzehn Wochen wäters laßt Du schon getroffen Von Feindes Blei auf blutgetränkter Höh', Der böse Krieg begrub auch unsern Hoffen, Vermehrend noch das tausendfache Weh!

Als einzigen Trost hab' ich die kleine Liesel, Aus ihren Augen grüßt Dein Auge mir, Und sieht die Kleine jetzt Dein Bild, Ruft sie unaufhörlich Papa — Papa!

O, wieviel Schmerzen hat der Krieg geboren, Ganz unermesslich ist das Herzleid, Den Armen geht das Letzte noch verloren, Drum lieber Gott, mach' End' der Schreckenszeit!

Du warst mein Glück und stoltest meiner Eltern Stütze sein!

Trauerfeier findet Sonntag, den 4. Oktober statt.

Zeichnet die III. Kriegsanleihe!

Letzter Zeichnungstag: Mittwoch, 22. d.

A.-G.-V. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

18. September.		19. September.	
Barometer	731 mm	Barometer	730 mm
Thermometer	+ 14 C.	Thermometer	+ 13 C.
Höchster Stand	+ 20 "	Höchster Stand	+ 20 "
Tiefster Stand	+ 11 "	Tiefster Stand	+ 5 "
Feuchtigkeitsmesser	60 %	Feuchtigkeitsmesser	50 %

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Montag, den 20. September 1915.

Seiter, schwachwindig, erwärmend.

Empfehle

meinen vorzüglich eingerichteten

Journal-Zeitzettel

Eintritt jederzeit.

Heinrich Springer,

Buchhandlung.

Billiger Mittagstisch

Cunnersdorf, Kochstraße Nr. 4.

Ein Wagon

böhmische Pflaumen

steht heute Montag im Gasthof „zur Glocke“ billig zum Verkauf, P. Schmück.

Junge Damen und Herren,

die sich d. Landw. Bureaudienst als Guts-Amissekretär, Rechnungsführer widmen wollen, finden gewissenhafte und prakt. Ausbildung im

Landwirtsch. Rechnungswesen

R. Schulz,

Bücherrevisor, Görlitz, Konsul-

straße Nr. 24, III.

Man verlange Prospekt. Anmeldungen baldigst, da Kursus mit 4. Oktober beginnt.

Verloren

am 16. 9. auf dem Wege von Wang nach Schindelbaude und zurück zu den Baberhäusern eine

goldene Damenuhr

(a. d. Rückseite gez. E. R.) mit langer goldener Kette mit Halbedelsteinen. Gegen Belohnung abzugeben an

Gräfin Emma Rankau, Forsthaus Baberhäuser.

Verloren einz. graueid. Handschuh. Gegen Belohnung abzugeben Bergstraße 8, pt.

Zahnatelier

A. Posselt,

Bahnhofstraße Nr. 54, II. vis-à-vis II. Kirche.

Blomben, Zahnziehen

mit Betäubung zc. Spezialität:

Gaumenlocher Zahnerzäh.

Sprechstunden: 8-6 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

NB. Auswärt. Patienten werden in einem Tage erled.

Hautjucken.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich d. Uebel völlig beseitigt. S. C., Poliz.-Serg.“ (In drei Stärken, à 60 Pfg., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu Zuckooh-Creme (à 50 u. 75 Pfg.). In den Drogerien G. Wittauer, M. Bese, Joh. Kusnierczyl und Drog. zum goldenen Becher, S. D. Marquard, Victor Müller, sowie in der Parfümerie H. Renner. In Warmbrunn: Hermann Jäschke, Drogerie.

Zentrifugen,
Zentrifugenöl,
Buttermaschinen,
Knodenmühlen.
Carl Haelbig,
 Hirschberg i. Schl.
 Fernruf 215.

Gute Eß- und Einlegebirnen,
 à Pfd. 15 Pfa., zu verkaufen
 Museumstraße Nr. 1, pt.

Winterweizen,

alles 1. Abf. v. Original, bereits
 in Höhenlage angebaut, deshalb
 winterfester, Buhendorfer, hell-
 gelb, Fürst Sakfeldt, Strubes
 Schlanstedter, 1 Str. 15,00 Mk.
 ab hier in Käufers Sack. Alles
 sehr ertragreiche, lagerfeste Sort.
 Kurt Giehnert, Derrsdorf Kbh.

Zu kauf. ges.: 1 N., rund, Auf-
 baumtisch, 1 N. Sofa mit Umb.,
 1 N., weisflad. Tisch, 1 weisflad.
 Kleiderschrank, alles gebraucht
 u. gut erhalt. Gest. Angeb. mit
 gen. Preisangab. unter M 504
 an die Exped. des „Boten“ erb.

4 Nähmasch., g. näh., à 25 M.,
 zu verk. Warmbrunnerstr. 27, I.

Eine Partie Gartenmöbel zu
 verl. Off. u. O 506 an d. Bote.

Serviertisch und Damenrad,
 wenig gebraucht, billig zu ver-
 kaufen. Näheres Warmbrunn,
 Voigtsdorferstraße Nr. 8, 2. Et.

Original

Kieler Matrosen-Anzüge
 für Knaben und Mädchen
 nach vorzügl. Maschinenfertigung.
 Cunnersdorf, Kochstraße 4.

Geschäfts-Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

28 000 Mk. in get. Beträgen
 auszuliehen. Anfr. u. W 2300
 Rudolf Mosse, Liegnitz.

Das Haus Nr. 102
 zu Ober-Höriseiffen,

in gutem Bauzustande, massive
 Bedachung, elektr. Licht, mit
 50 a 90 qm Grundbesitz und
 Scheune, ist veränderungs halber
 sofort zu verkaufen.

Oswald Ludwig.

Ober-Schreiberhau.

Logierhaus (ohne Möbel)
 mit Gart., so-
 wie ein Haus mit groß. Remise,
 Stallg. u. Gart., beid. vor einig.
 Jahr. neu erbaut, im lebh. Teil,
 ist bald sehr günstig zu verkauf.
 Offert. unt. A B 800 an Saafen-
 stein & Vogler, A.-G., Bres-
 lau, erbelen.

34jähriges Bullchen
 zu verk. Warmbrunn, Voigt-
 dorferstraße Nr. 51.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals
 sind nur mit Namensangabe des
 Arbeitgebers zulässig.
 Postlagernde Briefe sind unzuläss.

300 Mark monatlich
 lösm. strebs. Männer u. Frauen
 jed. Stand. d. Vertr. eines bill.
 Nahrungsmitt. verdienen. Jetzt
 best. Geschäft. Auch als Neben-
 erwerb. Off. an Friedr. Bach,
 Leipzig-Neustadt 91.

Wir suchen für

**Mauer u.
 Saalberg**

zuverlässige Personen zum
Zeitungsaustragen.
 Bote aus dem Riesengebirge.

Sattler

für Militärarbeit sucht
 W. Fischer,
 Gerberei u. Treibriemensfabrik,
 Lehmwasser.

Militärfreie

**Maschinenschlosser,
 Bauschlosser und
 Eisendreher**

stellt ein
 E. Baur, Maschinenfabrik,
 Landeshut i. Schl.

**Nieter, Zuschläger,
 Schlosser, Arbeiter**

sucht
 Richtmeister Freida,
 Baustelle Segmentwehr
 bei Breslau.

Tüchtige, nur vollkommen
 selbständige

Heizungsmonteur
 werden sofort gesucht.

Schriftliche Meldungen:
Gebr. Körting A.-G.,
 Breslau,
 Kaiser Wilhelmstraße Nr. 9.

Monteure,

welche Erfahrungen im Betriebe
 von Drehstrom-Hoch- u. Nieder-
 spannungs-Anlagen sowie in
 landwirtsch. Betrieb. haben, als
Leitungsaufseher

für sofort gesucht.
 Angeb. mit Gehaltsanspr. an
 Elektrizitätswerke Liegnitz.

Zwei tüchtige Kräfte
 (event. Lehrlinge)

suchen mögl. zum sofort. Eintritt
Eimborn & Co.,
 Filiale Hirschberg in Schlesien.

**Tüchtige Arbeiter
 und Schlosser**

werden angenommen
Gaswerk Hirschberg.

Arbeiter

werden noch angenommen.
Gebr. Erfurt, Papierfabrik,
 Zapfenstraße 24/25.

10 Arbeiter

können sich sofort melden bei
 Ernst Scheuermann,
 Reibnitz Nr. 5.

Arbeiter

stellt sofort ein
 Vorarbeiter Klein,
 Oberleppersdorf b. Landeshut,
 Neubau der Firma Methner &
 Frahne.

Arbeiter

zum Dampfpluge sucht
 Hugo Jaensch,
 Semmelwitz bei Jauer i. Schl.

Haushälter,

muß ein Pferd mitbesorgen,
 halb gesucht.
 Gustav Arielt, Wurstfabrik.

Kutscher u. Arbeiter

stellen ein **Gahs & Göhne.**

Kutscher

für dauernde Stellung sucht
 Herrm. Ansförge, Kohlenhandlg.,
 Warmbrunn.

Für bald oder Neujahr
 1916 sucht

Pferdeknechte

Rittergut Ober-Röversdorf
 bei Schönau a. R.

Lehrling

m. Einj.-Zeugnis gesucht.
Eduard Schultze, Görlitz.

Kräftige Arbeitsfrauen

werden angenommen
Gaswerk Hirschberg.

Diebes- und feuersichere
Geldkassetten

billige gebrauchte
Geldschränke

in allen Größen.
Carl Haelbig,
 Hirschberg i. Schl.
 Fernruf 215.

Kontoristin

gesucht zum Prüfen von Rech-
 nungen und ähnlich. Arbeiten.
 Keine Anfängerin. Bewerb.
 m. Zeugnisabscr. u. Gehalts-
 anspr. unt. G 455 an die Ex-
 pedition des „Boten“ erbet.

Suche junge, tüchtige
Wirtin

v. bald nach Warmbrunn. Off.
 mit Gehaltsanspruch. unt. L 503
 an die Exped. des „Boten“ erb.

Suche f. bess. jung. Mädchen
 (20 J.) Stell. als Wirtschaftsk-
 frau od. Stütze b. Familien-
 anschl. Gehalt nach Uebereint.
 Off. erbitt. Frau Gutsbeißer
 Thamm, Saiban bei Striegau

Ich suche zum 1. Oktober ein
Mädchen

für Haus u. Küche, vom Lande,
 nicht unt. 17 J., bereits in Stell.
 gewes. Fr. Pastor Bittermann,
 Kupferberg.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Einfaches, kleines Landhaus
 mit etwas Garten zum 1. April
 1916, ev. früher, zu mieten ge-
 sucht. Angebote mit Preisana
 unter U 489 an d. „Boten“ erb

Eine kleine Wohnung
 zu vermieten Schiffsstraße Nr. 15.

Wohnung

in Warmbrunn, 4 Zimm., Küche
 und Beigelaß, Gasbeleuchtung
 per Neujahr für 450 Mk. zu ver-
 mieten. Offerten unter N 505
 an die Exped. des „Boten“ erb.

Balkonwohnung.

3 Zimmer, Küche, Kammer
 und Beigelaß, ev. elektr. Licht,
 herrliche Aussicht, ruhige Lage,
 auch passend für pens. Beamte,
 vom 1. Januar 1916 im ganzen
 oder auch geteilt zu vermieten.
 Villa Bogt,
 Quersieffen-Krummhübel i. B.